behinderte Vogel wurde aber bereits nach wenigen Metern erneut von einer der Mantelmöwen eingeholt und mit dem Schnabel attackiert (Hieb?, Biß?).

Ich konnte beobachten, wie die Drossel wieder ins Wasser fiel. Ein erneutes Entkommen konnte ich nicht registrieren. Trotz der inzwischen beträchtlichen Entfernung vom Geschehen nahm ich an, daß die Wacholderdrossel von den 3 Mantelmöwen endgültig erbeutet wurde, zumal ich noch längere Zeit sehen konnten, wie die 3 Möwen auf dem Wasser um etwas konkurrierten.

Schrifttum

Bub, H. (1977): Kleinvogel gerät in einen Möwenschwarm. Beitr. Naturk. Nieders. 30: 46.

Anschrift des Verf.: Lutz Ritzel, 28 Bremen 41, Adam-Stegerwald-Str. 32.

Getreidebrut der Sumpfohreule (Asio flammeus) im Landkreis Hannover

von Peter Becker

In der Feldmark zwischen Kl. Lobke und Haimar im Landkreis Hannover hielt sich im Winter 1976/77 ein Trupp von mindestens 6 überwinternden Sumpfohreulen auf. Im Dezember beobachtete dort G. Ellwanger bereits 2 Ex., während im März von W. Moll u. a. sowie H. Oosterwyk, D. Oelkers und Verfasser bis zu 6 Eulen gesehen wurden, von denen mehrere eifrig balzten. Ende März ließ die Balztätigkeit wegen einsetzender Kälteperiode (Frost mit geschlossener Schneedecke) merklich nach. Wahrscheinlich haben auch 2 Eulen das Gebiet wieder verlassen, denn Anfang April konnte H. Oosterwyk nur noch 4 Ex. feststellen. Als dann aber Ende April noch immer eine balzende Sumpfohreule beobachtet wurde, bestand Brutverdacht, und D. Oelkers, K. Ellwanger, H. Oosterwyk und Verfasser hielten das Paar mehr oder weniger regelmäßig bis Anfang August unter Kontrolle.

In den letzten Apriltagen und Anfang Mai balzte das Paar wieder recht rege, manchmal bis in die völlige Dunkelheit hinein. Am 3. 5. fütterte das ♂ das bettelnde ♀, das jungenähnliche "schieh"-Rufe hören ließ. Um diese Zeit muß das ♀ schon in der Wintergerste gebrütet haben, denn am 2. 6. 77 hörte ich die ersten bettelnden Jungen aus demselben Feld. In der Zeit der Jungenfütterung im Juni zeigten beide Altvögel ein ausgeprägtes Revierverhalten, nicht nur gegenüber vorübergehenden Menschen, sondern auch gegen Mäusebussarde und Rohrweihen. Eigenartigerweise griff das ♂ nur das Rohrweihen-♀ an, während es das ♂ unbehelligt in seinem Revier nach Nahrung suchen ließ. Auch ein Kornweihen-♀, das sich am 5. 5. 77 im Brutgebiet der Eule aufhielt, wurde nicht angegriffen. Der revierverteidigenden Eule, die die Eindringlinge bis zu 1 km weit verfolgte, schloß sich mehrmals

ein Turmfalk und einmal auch ein Kiebitzpaar an. Das ♂ saß gern in den trockenen Ästen einer höheren Kopfweide und auf Überlandleitungsmasten und hatte von dort aus einen guten Überblick über das gesamte Brutrevier.

Das Nest der Sumpfohreule befand sich in einem Wintergerste-Feld. Wir gingen bewußt nicht heran, um die Brut nicht zu stören. Als die Gerste im Juli aber gemäht werden sollte, waren die Jungen noch nicht flugfähig. Mit Einverständnis des Landwirts setzte ich daher die Jungen aus der reifen Wintergerste in den benachbarten noch grünen Sommerweizen um(ca. 80 m vom vermuteten Brutplatz entfernt). Es war nicht einfach, die Jungen zu finden, denn sie verlassen bekanntlich sehr früh das Nest und saßen weit voneinander entfernt. Insgesamt konnten wir 3 Junge feststellen, die auch nach dem Umsetzen in das Weizenfeld von den Altvögeln sofort weitergefüttert wurden. Hier waren die Jungen vor dem Ausmähen gesichert. Am 28. 7. 77 sah H. Oosterwyk alle 3 flüggen Jungen in der Nähe des Brutplatzes, der Altvogel warnte noch heftig. G. und K. Ellwanger beobachteten noch am 1. 8. 77 die ganze Familie, die vermutlich kurz danach die Gegend verließ, denn D. Oelkers konnte am 5. 8. 77 keine Eule mehr ausfindig machen. Das ♀ begann kurz vor dem Flüggewerden der Jungen mit der Handschwingenmauser, während das ♂ noch bis Anfang August lückenlose Flügel aufwies.

Der Brutplatz der Sumpfohreule lag in einem Wintergerste-Feld 72 m über NN. Das gesamte Brut- und Nahrungsrevier des Paares hat eine Ausdehnung von ca. 4,5 km^2, steigt im Süden bis auf 87 m über NN an und fällt im Norden an der Dorfgranze von Haimar bis auf 67 m über NN ab. Im Westen ist das Revier von einer Kreisstraße, im Osten durch eine Hochspannungsleitung begrenzt. Eine zweite Hochspannungsleitung durchquert das Gebiet. Mitten durch die Feldmark führt ein geteerter Feldweg, an dem mehrere Kopfweiden und einige Pappeln stehen. In den Randzonen des Gebietes liegen ein paar Viehweiden und Wiesen, auf denen die Eulen gern jagten. Die beutesuchenden Vögel beobachteten wir auch über den mit Gras bewachsenen Feldwegen. Diese Grünlandparzellen machen aber nur etwa 10 % des gesamten Nachtungsraumes des Sumpfohreulenpaares aus. Auf der übrigen Fläche des stark tonhaltigen Lehmbodens in diesem Gebiet waren ca. 30 % Zuckerrüben und ca. 60 % Getreide angebaut.

Die begleitende Brutvogelwelt im Revier der Sumpfohreule setzte sich aus folgenden Arten zusammen: Turmfalk und Rabenkrähe (Pappeln), Feldsperling (Kopfweiden), Kiebitz (Rübenfeld und Weide), Wiesenpieper (Wegeränder), Rohrammer (1 Paar in der Vegetation einer verkrauteten Böschung eines trockenen Grabens), Feldlerche, Fasan und Rebhuhn (Felder). Ein Paar Rohrweihen brütete ca. 800 m östlich des Sumpfohreulenpaares ebenfalls im Getreide.

Dieses Sumpfohreulenpaar ist offenbar wegen des sehr guten Mäusebestandes an seinem Überwinterungsplatz "hängengeblieben". Da kein artgemäßer Sumpfbiotop vorhanden war, begnügte es sich mit der Brut im Getreidefeld. Es ist bekannt, daß diese Art in der Wahl ihres Nistplatzes recht variabel und anpassungsfähig sein kann, was auch Gerber (1960) schreibt und was ebenfalls durch eine Kahlschlagbrut bei Hildesheim (Becker 1976) belegt ist. Aus unserem Raum sind mir aber bisher noch keine Getreidebruten bekanntgeworden. Auch Mannes (1977) erwähnt aus neuerer Zeit keine Getreidebruten aus Niedersachsen.

Den Herren G. und K. Ellwanger, D. Oelkers, H. Oosterwyk und W. Moll danke ich für die freundliche Überlassung ihrer Beobachtungsdaten.

Schrifttum

Becker, P. (1976): Sumpfohreule (Asio flammeus) als Brutvogel in geschlossenem Waldgebiet. Vogelk. Ber. Niedersachs. 8: 47-49.
Gerber, R. (1960): Die Sumpfohreule. Neue Brehm-Bücherei Nr. 259. Wittenberg Lutherstadt.
Mannes, P. (1977): Die Sumpfohreule - Asio flammeus - in Niedersachsen. (Manuskriptentwurf für die Avifauna von Niedersachsen).

Anschrift des Verf.: 3201 Diekholzen 2, Wilhelm-Raabe-Str. 36.

Zur Winternahrung des Grauspechts (Picus canus)

In der Zeit vom 14. 2. - 21. 2. 1978 herrschte bei einer Schneelage von 20-30 cm Frost zwischen -8 °C und -17 °C. Diese im Vergleich zu den vorangegangenen Wintern lange Frostperiode zwang einen Grauspecht dazu, sich auf Sämereien umzustellen. In der Frostwoche besuchte ein Grauspecht ♂ täglich morgens und nachmittags unseren Garten und fraß jeweils ca. 10 Min. lang nur die Samen des Essigbaumes (Rhus typhina). Ich hatte den Eindruck, daß der Vogel in dieser Zeit nur von den Samen lebte, die er ganz, also mit der haarig-pelzigen Hülle, verschluckte. Nach Niethammer (1938) soll der Specht nur "ganz ausnahmsweise Sämereien" zu sich nehmen. Versuche des Grauspechts, auf dem Erdboden Nahrung zu finden, blieben wegen der Schneelage ergebnislos.

Schrifttum

Niethammer, G. (1938): Handbuch der Deutschen Vogelkunde, II. Leipzig.

Anschrift des Verf.: Peter Becker, Wilhelm-Raabe-Str. 36, 3201 Diekholzen 2.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: 31

Autor(en)/Author(s): Becker Peter

Artikel/Article: Getreidebrut der Sumpfohreule (Asio flammeus) im Landkreis Hannover 22-24